



Die Nationaloper Bukarest, das Nationalmuseum "George Enescu" und das Generalkonsulat von Rumänien in Salzburg präsentieren "Enescu 70 für alle verständlich".



70 Jahre nach dem Übergang unseres großen Komponisten in die "Ewigkeit" möchten wir dem musikliebenden Publikum im zweiten Teil des Konzerts Werke rumänischer Komponisten, insbesondere von George Enescu, vorstellen.



## Enescu 70 pe înțelesul tuturor | Opera Națională București

Interpreten:

Ștefan Ignat - Bariton

Virgil Profeanu - Tenor

Luminița Berariu - Klavier

Irina Enache - Schauspielerin

Cătălina Nichitin - Schauspielerin

<https://operanb.ro/spectacol/enescu-70-pe-intelesul-tuturor/>



### Ștefan Ignat — Bariton

Erster Solist der Nationaloper Bukarest, Bariton mit einem umfangreichen Repertoire (Verdi, Puccini, Bizet, Massenet) und eine wichtige Referenz für die Interpretation der Titelrolle in *Oedipe* von George Enescu. In den Enescu gewidmeten Projekten verbindet er szenische Ausdruckskraft mit musikalischer Präzision und der Klarheit des künstlerischen Ausdrucks.



Details: <https://operanb.ro/artist/stefan-ignat/>



### Virgil Profeanu — Tenor

Rumänischer Tenor mit regelmäßigen Auftritten auf Bühnen im In- und Ausland, bekannt für Rollen von großer dramatischer Spannung aus der Romantik und dem Verismo (Don José, Manrico, Radamès, Pinkerton, Calaf, Cavaradossi). Im Recital schafft er durch vokale Linienführung und szenische Intensität eine direkte Beziehung zum Publikum.



Details: <https://operanb.ro/artist/virgil-profeanu/>





### Luminița Berariu — Klavier (Korrepetitorin)

Pianistin und Korrepetitorin der Nationaloper Bukarest, spezialisiert auf die feinfühlige Arbeit mit Solisten: Stil, Diktion, Phrasierung und musikalische Atmung. Als unverzichtbare Präsenz in Recitals sowie in vokal-instrumentalen Projekten trägt sie maßgeblich zur Kohärenz und zum raffinierten Aufbau der musikalischen Gestaltung bei.



Details: <https://operanb.ro/artist/luminita-berariu/>

Bd. Mihail Kogălniceanu 70-72, sect. 5, București, România  
Telefon: +4021.314.69.80

**WWW.OPERANB.RO**



Irina Enache — Schauspielerin, Produzentin, Erzählerin

Aktiv im Bereich der darstellenden Künste verbindet Irina Enache szenische Präsenz mit produktioneller Sorgfalt. Im Format Konzert–Vortrag trägt sie den narrativen Faden, vermittelt die Begegnung zwischen Musik und Publikum und trägt so zu Klarheit, Rhythmus und dramaturgischer Kohärenz bei.





Cătălina Nichitin — Schauspielerin, Produktionsassistentin, Erzählerin

Schauspielerin mit Fokus auf zeitgenössische Projekte sowie auf den edukativen und narrativen Bereich; sie bringt eine klare und präzise Präsenz ein: Diktion, Rhythmus, Textkontrolle und Aufmerksamkeit für Details. In Projekten mit Publikumsvermittlung ergänzt sie die Musik durch eine verständliche und lebendige szenische Darstellung.





1) George Enescu — „Doina“ (Verse von Vasile Alecsandri).

— Virgil Profeanu - Tenor | Luminița Berariu - Klavier

Übersetzt aus dem rumänischen Original

AUTOR: Volksverse aus der Sammlung von Vasile Alecsandri

Wo ich den Kuckuck rufen hör',

und Amseln flöten im Revier,

fühl' ich kein Erdenleben hier.

Ich sag dem Kuckuck, er soll schweigen,

er schwingt sich auf zu hohen Zweigen

und singt, bis er mein Herz auszehrt.

Und weiter unten, auf einem Reis,

singt eine Taube leis', so leis',

so traurig, wie mein Herz es weiß.

Des Kuckucks Ruf nach Aufbruch klingt,

der Taube Lied von Klage singt,

und meine Seele an ihr Ende dringt!





2) George Stephănescu — „Müde Vöglein” (Text von Mihai Eminescu)

— Virgil Profeanu - Tenor | Luminița Berariu - Klavier

Übersetzt aus dem rumänischen Original

Schläfr'ge Vöglein, klein und müde,  
Suchen ihre Nestchen-Bude.  
In den Zweigen, still und sacht,  
Wünschen sie dir „Gute Nacht“.  
Nur die Quellen seufzen leise,  
Still der Wald auf seine Weise.  
Auch die Blumen im Garten ruh'n —  
Schlafe sanft in Frieden nun!  
Sieh, der Schwan zieht auf den Seen,  
Um im Schilf zur Ruh' zu geh'n.  
Mögen Engel um dich schweben,  
Dir den süßen Schlummer geben.  
Über'm Zauber, der uns eint,  
Steigt der Mond, der prächtig scheint.  
Alles ist nur Traum und Wonne,  
Gute Nacht, bis früh zur Sonne!



### 3) Tudor Cavaler de Flondor — „Serenade“ („Schläfrige Vögelein“)

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier

Schläfr'ge Vöglein, müd' und klein,  
Kehren in die Nester ein.  
In den Zweigen, still und sacht –  
Gute Nacht!  
Nur die Quellen leise flüstern,  
während schwarze Wälder düstern.  
Schlafen auch die Blum' im Garten,  
ohne Sorgen, ohne Plagen.  
Sieh den Schwan, wie er sich wieget,  
bis er sanft im Schilfrohr lieget.  
Mögen Engel dich bewachen,  
süße Träume dir sie machen.  
Überm Zauber dieser Nacht  
steigt der Mond in voller Pracht.  
Alles Traum, im sanften Licht –  
Gute Nacht!



#### 4) Alfred Alessandrescu — „Wenn der Vorhang, meine Lieben“

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier

Übersetzt aus dem rumänischen Original

Wenn der Vorhang meiner Teuren  
langsam, leise sich erhebt,  
seh ich in den Träumen hehren,  
wie ihr Aug' vor Sehnsucht bebt.  
Sie steht versteckt, wo Blumen ranken,  
mein Herz erzittert, heiß und bang,  
Ihr Blick ist voll von den Gedanken,  
ob ich am Tor wart' stundenlang.  
Doch ach! es ist nur leeres Wähnen,  
sie hat mich niemals treu geliebt,  
Nur Windes Hauch mit leisem Sehnen,  
hat den Vorhang sanft gewiegt.



## 5) Mihai Eminescu — „Fern von dir“

— Irina Enache - Schauspielerin

Übersetzt aus dem rumänischen Original

Fern von dir und ganz allein am Feuer,  
denk ich an mein Leben, glücklos, ungeheuer.  
Achtzig Jahre, scheint's, vergingen an Zeit,  
ich bin alt wie der Winter, du für die Ewigkeit.  
Erinnerung fällt auf die Seele, Tropfen für Tropfen,  
weckt all die Nichtigkeiten, die einst verklopfen;  
der Wind mit seinen Fingern an die Fenster schlägt,  
in meinem Geist ein Faden süßer Märchen sich regt.  
Und dann scheinst du durch Nebel sacht zu gleiten,  
mit großen, nassen Augen, in die Weiten,  
mit kalten, schmalen Händen, zart und bleich,  
schlingst deine Arme um meinen Hals sogleich.  
Du willst was sagen, scheint es, doch du seufzt nur still,  
ich drück an mich den Schatz, den ich nicht lassen will.  
In Küssen einen wir, was arm das Leben heißt...  
O! Stimme der Erinn'ung, die für immer schweigt.  
Vergessen soll ich Glück, das eine Stunde währt,  
vergessen, wie du dich aus meinem Arm verzehrt...  
Ich werde alt und einsam sein, mein Los ist schwer,  
und du, du bist dann lange tot und bist nicht mehr!





6) Doru Popovici — „Unter hundert von Masten“ (Verse von Mihai Eminescu).

— Virgil Profeanu - Tenor | Luminița Berariu - Klavier

Übersetzt aus dem rumänischen Original

Von hundert Masten, die vom Ufer zieh'n,  
Wie viele werden wohl zerschlagen?  
Ob Stürme sie zu Trümmern müh'n,  
Von wilden Wellen fortgetragen?  
Von all den Vögeln, die die Lande queren,  
Wie viele werden wohl ertrinken?  
Ob sie die Winde nicht verheeren,  
Und sie in tiefen Wellen sinken?  
Magst du das Glück, die Ideale jagen,  
Es folgt dir doch an jeden Ort  
Der Sturm, getragen von den Tagen,  
Von Wind und Wellen immerfort.  
Unverstanden bleibt der tiefste Grund,  
Der deine Lieder still durchzieht,  
Ihn flüstert ewig nur dem Bund  
Von Wellen und von Wind ein Lied.



7) Tiberiu Brediceanu — „Miorița” – „Das Lämmchen” / „Auf einem Berghang (Pe-un picior de plai)” (Volksdichtung).

— Virgil Profeanu - Tenor | Luminița Berariu - Klavier

Übersetzt aus dem rumänischen Original

MIORIȚA — populäre rumänische Verse

Auf Bergeshöh'n, am Himmelsrand,

Ein Stück vom Paradiesesland.

Auf Bergeshöh'n, am Himmelsrand,

Ein Stück vom Paradiesesland.

Da ziehen sie den Weg entlang,

Und steigen ins Tal mit leisem Gang.

Drei Herden aus der Berge Schar,

Aus Felsen, die schon ewig war'n.

Seit drei Tagen schon am Hang,

Mit lautem Blökgesang.

Seit drei Tagen schon am Hang,

Mit lautem Blökgesang.

Sie suchen dichtes Blätterdach,

Und Gras, so zart und seidenfach.



## 8) Mihai Eminescu — „Blaue Blume“

— Cătălina Nichitin – Schauspielerin

Bist wieder in die Sterne versunken,  
in Wolken und den Himmeln trunken?  
Vergiss mich nur nicht ganz allein,  
du meiner Seele Sonnenschein.  
Vergeblich sammelst du im Sinnen  
die Sonnenströme, die da rinnen,  
die weiten Steppen, sonnenklar,  
und auch das dunkle, tiefe Meer;  
Die Pyramiden, alt und grau,  
ihr Haupt zum Himmel strecken schau,  
doch suche nicht in weiter Fern'  
dein Glück, o du, mein Lebensstern!  
So sprach die Kleine, zart und licht,  
und strich mein Haar von dem Gesicht.  
Ach! Wahres sprach sie, mild und rein;  
Ich lachte nur und sagte nein.  
Komm in den Wald, so grün und frisch,  
wo Quellen weinen unterm Tisch  
aus Stein, der in die Tiefe fällt,  
in eine Kluft, so tief und welt.  
Dort, wo das Auge des Waldes wacht,  
am klaren Teich in stiller Pracht,  
und unter Schilf, das leise rauscht,  
auf Brombeerlaub der Klang vertauscht.

Dort wirst du Märchen zu mir sagen  
und Lügen mit dem Munde tragen,  
ich werd' mit einem Gänseblümchen,  
versuchen, ob du liebst, mein Träumchen.  
Und von der Sonne warmer Glut  
werd' ich so rot wie Apfelblut,  
mein goldenes Haar, das löse ich,  
um deinen Mund zu schließen dich.  
Und gibst du mir nur einen Kuss,  
die Welt erfährt nichts von dem Genuss,  
denn unter meinem Hut geschieht's -  
und wen, mein Liebster, kümmert's dies?  
Wenn durch die Zweige silbern, sacht,  
der Mond erscheint in Sommernacht,  
hältst du mich unterm Arm geschwind,  
ich dich am Halse, sanft und lind.  
Auf Pfaden, die das Laubdach schützt,  
ins Tal zum Dorf, das uns nützt,  
da küssen wir uns auf dem Weg,  
so süß wie Blumen auf dem Steg.  
Und an des Tores Schwelle traut,  
da sprechen wir im Dunkeln laut:  
„Lass niemand uns're Sorge sein,  
wen kümmert's, dass ich liebe dich, mein  
Schein?



9) Guilelm Șerban — „An den Pappeln, die paar-los sind” (Verse von Mihai Eminescu)

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier

An Pappeln, die dort einsam stehn,  
ging oft mein Weg vorbei, ganz sacht;  
Die Nachbarn haben's längst gesehen,  
nur du hast es nie bedacht.

Zu deinem Fenster, das so schien,  
blickt' ich so oft voll Sehnsucht auf;  
Die ganze Welt verstand es schier,  
nur du verstandst mich nicht darauf.

Wie oft hab' ich die Zeit verbracht,  
zu hoffen auf ein leises Wort von dir;  
Hätt' mir dein Leben einen Tag gebracht,  
ein Tag wär' alles Glück für hier.

Nur eine Stunde Freunde sein,  
in Liebe, die uns tief durchdringt,  
zu lauschen deinem Munde rein,  
nur eine Stund', eh's Ende klingt.





10) Vasile Popovici — „Sehnsucht” (von Mihai Eminescu)

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier

Komm zur Quelle tief im Haine,  
Die auf Kiesel zittert rein,  
Wo die Bank aus Moos alleine  
Bogenzweige schliessen ein.  
Und in meine offenen Arme  
Sollst du eilen, an die Brust,  
Dass dein Schleier, voll von Wärme,  
Weicht dem Kuss voll Liebeslust.  
Auf den Knien wirst du sitzen,  
Ganz allein, nur du und ich,  
Und ins Haar von goldnen Spitzen  
Fällt der Lindenblütenschnee für dich.

Deine weiße Stirn im Haare  
Lege sanft auf meinen Arm,  
Lass als Beute, wunderbare,  
Deinen Mund so süß und warm.  
Wir träumen einen Traum so hell,  
Und uns begleitet sanft und still  
Der eins'me Quell im Waldesgrund,  
Des Windes Hauch mit leisem Mund.  
Schlafen ein im tiefen Hain,  
Von der Harmonie so rein,  
Die der Wald spinnt aus Gedanken,  
Während Blüten auf uns schwanken.



11) Aurel Eliade — „Wiedersehen” (versuri de Mihai Eminescu)

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier

O Wäldchen, trautes Wäldelein,	Wäldchen, du mit den stillen Flüssen,
Was treibst du, Liebster, ganz allein?	Zeit vergeht, Zeit wird neu begrüßen,
Denn seit ich dich nicht mehr gesehn,	Du, so jung, wie du immer bist,
Ist eine lange Zeit vergehn,	Wirst stets junger zu jeder Frist.
Und seit ich ferne von dir war,	
Zog ich durch eine Völkerschar.	Was ist Zeit mir, wenn seit Ewigkeiten
	Sterne auf meinen Seen gleiten,
Ach, ich tu, was ich lang getan,	Ob die Zeit nun gut ist oder schlecht,
Hör im Winter den Sturmwind an,	Weht mein Wind, rauscht mein
Wie er bricht mein Geäst entzwei,	Laubgeflecht;
Wie er staut den Wasserlauf dabei,	Und ob die Zeit nun schlecht, ob gut,
Wie die Wege er schließt mit Schnee	Mir entströmt der Donau Flut.
Und vertreibt der Lieder süßes Weh;	Nur der Mensch ist wandelbar,
Und ich tu, was ich lang getan,	Auf der Erd' ein Wanderer gar,
Hör im Sommer die Doina an,	Doch wir halten unsren Ort,
Auf dem Pfad, der zum Quelle führt,	Bleiben, wie wir waren, fort:
Den ein jeder von Herzen spürt,	Das Meer und mit ihm die Ströme,
Wenn die Frauen die Krüge füllen,	Die Welt und die Wüstenträume,
Sie ihr Lied durch die Lüfte schillen.	Der Mond und der Sonne Licht,
	Der Wald, der aus Quellen spricht.



12) Gheorghe Dima — „Warum kommst du nicht” (versuri de Mihai Eminescu)

— Virgil Profeanu - Tenor | Luminița Berariu - Klavier

Übersetzt aus dem rumänischen Original

Sieh nur, die Schwalben ziehen fort,  
Das Laub fällt welk an jedem Ort,  
Der Reif deckt schon die Reben zu –  
Warum, warum kommst nicht auch du?  
O, komm zurück in meinen Arm,  
Dich anzuseh'n, so voll und warm,  
Mein Haupt an deine Brust zu lehnen,  
Erfüll mein tiefstes, süßes Sehnen!  
Weißt du noch uns'rer alten Zeit,  
Voll Glück und voller Seligkeit,  
Als ich dich hob, sanft und geschwind,  
So oft, so oft, dem Glück gesinnt?

Es gibt auf dieser Welt wohl Frau'n,  
Mit Augen, die wie Funken schau'n.  
Doch wie erhaben sie auch scheinen,  
Gibt's keine, nein, von all den Feinen!  
Denn du erhellst mir jeden Tag  
Das Leben, das im Dunkeln lag,  
Stolzer als jeder Stern am Zelt,  
Die Liebste mir auf dieser Welt!  
Der Herbst ist spät, die Zeit verrinnt,  
Das Laub verweht im kalten Wind,  
Die Felder liegen leer und kahl...  
Warum kommst du nicht, noch einmal?



13) Narrativer Beitrag – Gemeinsam mit meiner Kollegin werden wir heute Abend George Enescu unsere Stimmen leihen, um ihn Ihnen näherzubringen. Wir bitten Sie, während der gesamten Dauer der Vorstellung auf Applaus zu verzichten, um die Atmosphäre zu bewahren, die George Enescu mit so viel Sorgfalt in seinem Schaffen erdacht hat. Ihre Stille wird dazu beitragen, den Geist von George Enescu in unsere Mitte zu bringen.

Sprecher: Wir sind der Ansicht, dass die schöpferische Dimension des rumänischen Musikers hervorgehoben werden muss, nicht nur durch die interpretierten, erforschten und gedruckten Werke, sondern vor allem durch seine charismatische Persönlichkeit. In einer Gesellschaft, die so arm an Vorbildern ist, muss das Lebensmodell George Enescu, dessen Förderung begonnen hat, mit Nachdruck ins Rampenlicht gerückt werden, damit George Enescu „für alle verständlich“ wird. — Irina Enache / Cătălina Nichitin

14) Pavane, Suite Nr. 2 für Klavier, op. 10 (Enescu, George)

— Luminița Berariu - Klavier

15) Narrativer Beitrag

George Enescu bekräftigte in seinen Interviews: Die Kultur wird leben. Das Erbe, das so viele Jahrhunderte der Mühe und des Glaubens angesammelt haben, ist zu groß, um plötzlich ‚tabula rasa‘ mit allem zu machen, was wir gesammelt und assimiliert haben. Die Menschheit hat schon andere Sackgassen erlebt. Und sie hat sie alle mit heroischer Vitalität überwunden. Auch diesmal wird es ihr nicht an Mut fehlen. Wir müssen glauben, und wir werden siegen.

Ich wünsche, ich könnte zur Besänftigung einiger meiner Mitmenschen beitragen. Ich tue, was ich kann. Mit der Geige, mit dem Taktstock, mit der Feder. Romantisch und klassisch, aus Instinkt, habe ich mich bemüht, in all meinen Werken eine Form des Gleichgewichts zu vereinen, die ihre eigene, wohldefinierte innere Linie hat.





16) George Enescu — „Gabe an Anne”

— Virgil Profeanu - Tenor | Luminița Berariu - Klavier

Estreines à Anne

Clément Marot (1496 - 1544)

Zum neuen Jahr, als Gabe, geb' ich dir

Mein Herz, verwundet von ganz neuer Pein.

Gezwungen bin ich; Amor will es mir,

Darin ein Widerspruch mein Schicksal sei;

Denn dieses Herz ist, was mein Reichtum rein;

Der Rest ist nichts, worauf mein Hoffen stund';

Und geben muss ich, was mein Bestes sei,

Will ich denn reich sein in der Weltenrund.

17) Narrative Intervention – Erzähler: Die Musik spiegelt jede geheimnisvolle Regung der Seele wider, ohne jede Verstellung. Ein Instrument zu spielen, selbst perfekt, ist ausgezeichnet. Aber sich etwas vorzustellen, zu erschaffen, den eigenen Phantomen Leben einzuhauchen – das ist noch besser und seltener.

Die Perfektion, die die Menschen so sehr fasziniert, interessiert mich nicht. Was in der Kunst schwingt, ist, selbst zu schwingen und auch andere zum Schwingen zu bringen.

Einem jungen Komponisten, der mich um einen Rat bitten würde, würde ich sagen: „Seien Sie Sie selbst. Leben Sie nicht in der Furcht, dass Ihr Nachbar Ihnen überlegen ist. Wenn Sie etwas zu sagen haben, sagen Sie es, so gut Sie können, und es wird gut sein. Wenn Sie nichts zu sagen haben, dann schweigen Sie – auch das ist nicht schlecht.“ Der jungen Generation empfehle ich Arbeit, Ehrlichkeit und Altruismus, und, ich möchte hinzufügen, auch Bescheidenheit – so viel Bescheidenheit wie möglich. Wahre Werte können nicht daran gehindert werden, ans Licht zu kommen.



18) George Enescu — „Ich schmachte...”

— Virgil Profeanu - Tenor | Luminița Berariu - Klavier

Du lässt mich schmachten, ohn' dich je gekränkt,  
schreibst nicht mehr, fragst nicht, was geschieht mit mir.  
Doch keine andre ist mein Herzenszier,  
eh' sich mein Denken von dir abwärts lenkt.  
Ich sage nicht, dass deine Lieb' vergeht,  
doch klag' ich um den tiefen, steten Schmerz,  
und bitte dich von fern, mein treues Herz,  
dass nie dein Zorn sich gegen mich erhebt.

19) Suche nicht nach einer neuen Sprache, sondern verwende deine eigene, also jene, die dir die Möglichkeit gibt, genau das auszudrücken, was du sagen willst. Originalität entsteht nur dann, wenn man sie nicht sucht. In der Musik gibt es keine vorgeschriebenen Gesetze für den Ausdruck von Gefühlen. Wenn ich etwas liebe, gräbt es sich hier ein ... für immer. Ich meine, für das ganze Leben, hier ... im Herzen. Die Einfachheit im Leben ist die wahre Freiheit.

20) George Enescu — „Ein Rosengeschenk”

— Virgil Profeanu - Tenor | Luminița Berariu - Klavier

Ein Rosengeschenk

Clément Marot (1496 - 1544)



Die schöne Ros', der Venus heilig war,  
erfreut das Aug' und Sinn so wunderbar.  
So sag' ich Euch, Herrin, die Ihr mich entzückt,  
warum die Welt nun rote Rosen pflückt.  
Einst Venus ihrem Adonis nachging,  
durch einen Garten, der voll Dornen hing.  
Mit nackten Füßen, bloßen Armen rann,  
bis ein Rosendorn sie übel traf sodann.  
Damals waren alle Rosen weiß und rein,  
doch ihr Blut färbt' sie in Purpurschein.  
Von dieser Ros' zieh' ich nun den Gewinn,  
da ich sie Euch als Gabe bringe hin.  
Denn Euer Antlitz, süß und voller Zier,  
gleicht dieser frischen, roten Rose hier.

Narrative Intervention – Der Erzähler:

Die Kunst muss trösten, sie muss verbinden; wenn ich dieses Ziel erreiche, empfinde ich Erfüllung darin, die Mission zu erfüllen, die ich mir selbst auferlegt habe. Ich muss gestehen, dass ich die Interpretation allein niemals als ein befriedigendes Ventil für meine künstlerischen Impulse empfunden habe. Dort bin ich gespalten, in zwei Teile geteilt. Im Komponieren jedoch bin ich allein, authentisch; dort fühle ich mich wahrhaftig als der absolute Herr eines ganz eigenen Bereichs.

22) George Enescu — Monolog „Wo bin ich?“, opera „Oedipe“

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier



## OEDIPUS

Wo bin ich? ... Der Rabe schreit ...

Trüber Scheideweg meiner Zeit ...

Drei Pfade ...

Auf welchem entflieh ich meinem Schicksal?...

Ich durchzog das glückliche Megaris,

Haliartos, Thisbe mit Tauben so rein und süß;

trank goldenes Wasser aus Hippokrenes Quellen,

mit den Musen durchschritt ich die friedvollen Stellen ...

Doch vergebens wollt ich mein Herz neu erschaffen:

mein Blick sieht nur noch den Hass der Götter mich strafen.

Warum?

Warum? Was tat ich denn?

Bestraft hab ich mit Exil den Gedanken an ein Verbrechen:

und man schickt mir die Erinnyen, die mit Schlangen stechen!

Ist das eure Gerechtigkeit, ihr Götter, so vollkommen?

Korinth! Korinth! Rauchschwaden meiner Heimat!

Geliebte Blicke! Freundesstimmen, mir genommen!

Der Wettstreit der Schiffe auf den zwei blauen Meeren!

Die Tänze der Liebe, die Aphrodite will ehren!

Warum muss mein verwundeter Geist,

wenn er die Zukunft schaut, auch sehen, was verwest?

Zurück auf meinen Schritten? ... Ja, umkehren!

Seit drei Nächten haben meine Träume keine Schatten mehr;





meine Seele wird wie sie wieder rein.

Ja! Ich kann zurück ...

(Er will nach rechts zurückkehren,

hält dann inne.) (Donner in der Ferne)

Doch wenn es eine Falle des Gottes wär'? ...

### 23) Eine erzählerische Intervention

Welche Schuld trug Ödipus daran, in die Familie der Labdakiden hineingeboren zu werden, ein königliches Geschlecht, in dem sein Vater Laios eine verbotene Leidenschaft für Chrysis, einen Knaben, hegte – ein Bund, den die Götter missbilligten. Dreimal erschien Apollon dem Laios im Traum, um ihn daran zu erinnern, dass es ihm nicht erlaubt sei, Kinder zu zeugen, da diese durch ihre Geburt zu Gräueltaten und Abscheulichkeiten bestimmt seien, die die Welt in Staunen versetzen würden. Das Problem des Schicksals, das dem Ödipus-Mythos innewohnt und das Sophokles in seiner antiken Tragödie *König Ödipus* aufgegriffen hat, war über Jahrhunderte hinweg eine unerschöpfliche Inspirationsquelle für Literatur, bildende Kunst und Musik. Während Ödipus in der Antike vom Schicksal vernichtet wird, verwandelt er sich in späteren Deutungen schließlich in einen würdigen Sieger gegenüber den eigenen Kräften. Das Schicksal – die Fatalität – ist der Motor des Werkes: Ödipus erscheint als stolze und gewalttätige Figur, die letztlich von ihrem eigenen Unglück überwältigt wird. In der antiken Vorstellung stand das Schicksal über allen Sterblichen, die festgelegten Gesetzen unterworfen waren, der Mensch als Spielball der Vorsehung. Von Sophokles bewahrt die Figur ihre zerstörerische Gewalt, die sie ungewollt zum Verbrechen treibt; zugleich löst sich das Libretto von der antiken Tragödie, indem dem Helden moralische Züge verliehen werden, die der griechischen Mentalität fremd waren, für welche die göttliche Bestrafung der Verletzung familiärer Sakralität als gerecht und exemplarisch galt. Nach all den grausamen Ereignissen erfüllt sich die kathartische Schlussfolgerung schließlich in der ruhigen Gewissheit der Herausforderung des jungen Ödipus: „Der Mensch ist stärker als das Schicksal“, jedoch nur dann, wenn „sein Gewissen frei ist“. Dieses klarere und optimistischere Ende war von George Enescu ausdrücklich gewollt, im Gegensatz zum eher rätselhaften Schluss bei Sophokles. Ödipus ist daher vor allem durch jene Elemente zu verstehen, die der Komponist aus der Eigenart unseres Volkes schöpfte – Doina, Ballade, Klagelied, Volkstanz und Instrumentalmusik –, nicht allein durch die Komplexität der musikalischen Partitur. Enescu war der Überzeugung, dass



gerade die folkloristischen Quellen eine weit angelegte Entwicklung des modalen harmonischen Denkens ermöglichten. Das Meisterwerk *Oedipe*, in der Schweiz begonnen und nach über fünfundzwanzig Jahren der Suche und inneren Auseinandersetzung in Tescani vollendet, begleitete den Komponisten so intensiv, dass er selbst bekannte, er sei zeitweise mit seinem Helden verschmolzen, was seine schöpferische Fantasie entscheidend nährte. Daraus erwächst auch die Notwendigkeit, die kulturellen Bedürfnisse Rumäniens zu unterstützen – insbesondere die Musik als unmittelbaren Ausdruck dieser Identität. DIE GENESE:

George Enescu erklärte, er habe sich zu Beginn drei Leitregeln auferlegt: Erstens, kein Pathos, keine Wiederholungen, keine unnötigen Reden – die Handlung müsse rasch voranschreiten. Zweitens dürfe sich das Publikum nicht langweilen. Drittens müsse der Zuhörer den Text verstehen. Seine Überzeugung war, dass man nicht allein gehe, um Musik zu hören; ein lyrisches Werk müsse Handlung besitzen und einen verständlichen Text. Die Geschichte des Ödipus, eine der verworrensten, fantastischsten und erschütterndsten überhaupt, beginnt im Lager von Laios und Iokaste, den Herrschern von Theben. Dreimal warnt Apollon Laios im Traum, dass er keine Kinder zeugen solle, da diese zu unaussprechlichen Gräueltaten bestimmt seien. Die Warnungen werden missachtet, und ein Kind wird geboren, dessen Schicksal dazu verurteilt ist, Menschen und Götter durch seinen Ungehorsam zu erschrecken. Schon bei der Geburt verkündet Tiresias das Los des Knaben: Er wird der Mörder seines Vaters sein, der Ehemann seiner Mutter, Bruder seiner eigenen Kinder und Vater seiner Brüder. Ausgesetzt zwischen Felsen, dem Tod geweiht, wird das Kind von einem Hirten gerettet und nach Korinth gebracht, wo es von König Polybos und Königin Merope wie ein eigenes Kind aufgezogen wird. Als junger Mann erfährt Ödipus von dem Fluch und verlässt Korinth, um dem Schicksal zu entkommen, ohne zu wissen, dass er adoptiert ist. An einer Wegkreuzung erschlägt er im Zorn einen Greis und dessen Begleiter – es ist Laios –, womit sich die erste Prophezeiung erfüllt. In Theben besiegt er die Sphinx durch die richtige Antwort auf ihr Rätsel, wird König der Stadt und heiratet Iokaste, mit der er vier Kinder hat. Erst Jahre später enthüllt Tiresias die Wahrheit. Ödipus blendet sich selbst, Iokaste nimmt sich das Leben. Gemeinsam mit Antigone zieht Ödipus ins Exil und gelangt schließlich nach Athen, wo Theseus ihm Erlösung gewährt und er gereinigt in den Kreis der Gerechten eingeht. DAS VOLKSMELOS:

In ihrem innersten Wesen trägt die Kunst der Lăutari den Ausdruck einer edlen Tradition und einer Authentizität, mit der sich die Folklore selbst identifiziert. In der Oper *Oedipe* erscheint dieses Volksmelos in stilisierter Form, etwa im rumänischen Tanz, der die Geburt der Hauptfigur begleitet.



24) George Enescu – „Dans popular“ (Volkstanz), aus der Oper „Oedipe“

— Luminița Berariu – Klavier

25) George Enescu — Klagelied des Wächters „De l’aurore“, aus der Oper „Oedipe“

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier

Der Wächter

Von Morgengrauen zu Morgengrauen wache ich, wache ich: Schlaft, ihr Thebaner, schlaft, die Sphinx schläft.

(halb laut, doch deutlich artikuliert)

Sie hat ihre eherne Krallen entspannt und ihren Flügel wieder angelegt; die Nacht verdunkelt ihre mehr als menschliche Stirn mit neuem Dunkel. Ihr geschlossener Blick, den der Schatten verschlingt, fragt noch immer; und bald wird ihr Erwachen im Licht der Sonne mit dem Tod antworten. Von Morgengrauen zu Morgengrauen wache ich, wache ich: Schlaft, ihr Thebaner, schlaft, die Sphinx schläft.

26) Eine erzählerische Intervention:

Hier sei erwähnt, dass der Tanz der Hirten, zugleich ein Leitmotiv der Oper, auch das erste Fragment war, das vom Publikum gehört wurde. Das Bocet erscheint als ein altes rumänisches Klagelied von funebrem Charakter, nicht rituell gebunden und ohne feste Struktur. Seine Wurzeln variieren je nach Region, und es ist größtenteils persönlich, von Mensch zu Mensch verschieden – eine improvisierte Äußerung des Schmerzes. An den Toren von Theben singt Ödipus seine Klage über das Geschehene seit seinem Aufbruch aus Korinth.

27) George Enescu — Das Klagelied des Ödipus „Il est un breuvage“ aus der Oper „Oedipe“

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier

STIMME DES ÖDIPUS (aus der Ferne)



„Es gibt einen Trank, der zwei Geschmäcker hegt,  
der bitter in der Kehle, doch das Herz bewegt...  
Glücklich, wer stirbt an dem Tag, da er ward gebor'n;  
drei Mal glücklich, wer nie das Licht erkor'n...”

DER WÄCHTER

Welcher Mensch ist dem Tode geweiht?

ÖDIPUS (näher)

„Wer trinkt von diesem Trank mit doppeltem Sinn,  
leidet kurz, dann flieht der Schmerz dahin...  
Glücklich, wer stirbt an dem Tag, da er ward gebor'n;  
drei Mal glücklich, wer nie das Licht erkor'n...”

28) Eine erzählerische Intervention: Als Ödipus die Tore von Theben erreicht, stellt er sich der Sphinx; auf sie Bezug nehmend erklärte George Enescu: „Ich habe sie so gestaltet, wie ich sie mir vorstellte, als eine unerbittliche Pantherin, die mit ihrem Gegner auf Leben und Tod kämpft.“

29) George Enescu – Die Arie der Sphinx „Je t’attendais“ aus der Oper „Oedipe“.

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier

Kennst du das Schicksal, Ödipus, das Schicksal?

Das Tier und der Staub, und der Stern am heitren Himmel werden von seiner Hand geführt;  
die Götter, selbst die Götter, sind ans Schicksal gefesselt.

Es wird die Lyra des Phöbus zerbrechen. Es wird die Pfeile der Artemis zerbrechen.

Es wird den Stab des Hermes zerbrechen, die Lanze der Athene.

Schon, um den Traum zu vollenden, den es verfolgt,



fielen Ouranos und Chronos von den Sternen,  
und bald, erbleichend in tödlicher Umarmung,  
wird auch der große Zeus in die Nacht zerfallen.

(mit fahler Stimme)

Und nun, antworte, Ödipus, wenn du es wagst:

Im unermesslichen All, klein gemacht durch das Schicksal,  
antworte, nenne jemanden oder nenne etwas,  
das größer ist als das Schicksal!

ÖDIPUS (mit voller Stimme)

Der Mensch! Der Mensch!

Der Mensch ist stärker als das Schicksal!

DIE SPHINX (mit furchtbarer Ironie)

Der Mensch ist stärker als das Schicksal?

(Sie wird von den Zuckungen des Todeskampfes erfasst) (lachend)

Ah! ah! ah!

Ah! ah! ah! ah!

(schluchzend)

Der Mensch stärker als das Schicksal?

(lachend)

Ah! ah! ah!

(schluchzend)

Ah! ah! ah! ah! ah! ah! ah!

(mit gebrochener, schwächer werdender Stimme)

Sieh, ich sterbe, mein Kind, für deine Schande oder deinen Ruhm.



(lachend)

Ah! ah! ah!

(schluchzend)

Ah! ah! ah!

(plötzlich mit starker, fahler und metallischer Stimme)

Die Zukunft wird dir sagen, ob die Sphinx im Sterben,

(zitternd)

über ihre Niederlage weint oder über ihren Sieg lacht!

30) Eine erzählerische Intervention: Nach langen Nachforschungen erkennt Ödipus die Wahrheit und sticht sich die Augen aus. An diesem Punkt lässt sich sagen, dass bei Sophokles der Wille das zentrale psychologische Element ist, unmittelbar bezogen auf die Selbstblendung beim Erkennen der Wahrheit. Infolgedessen muss der Held im Schmerz weiterleben, um auf seine Erlösung zu warten; all dies ist nichts anderes als eine Vergeltung für den einstigen Hochmut und die frühere Gewalt.

31) George Enescu – Monolog des Ödipus „Voyez, ihr Thebaner, seht“ aus der Oper „Oedipe“.

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier

Seht, Thebaner, seht!

Es sind meine Augen, die über mein Antlitz fließen!

Nie mehr sehn meine Augen mein Elend, noch meine Schuld!

Ich ging, meiner Mutter zu danken für die Kinder, die sie mir gab...

O Finsternis!... Einsamkeit!...

Wohin? Wie kann ich mich halten?

Ihr weicht voll Schauder zurück, Thebaner!





Keiner von euch wagt, diesem Verdammten sich zu nähern, diesem Verstoßenen, dem Vater seiner Brüder, dem Gatten seiner Mutter, dem Mörder seines Vaters!

Seht! Ich bin Ödipus! Ödipus, der die Sphinx erschlug, Ödipus, der Retter der Stadt!

Ein Tag schuf meinen Ruhm: ein Tag schafft mein Verderben!

O Kithairon, warum nahmst du mich auf?

Schuldig war ich schon vor meinem Lebenslauf!

Und ihr, trauriger Pfad, zweideutiger Hain, grausames Tal, all mein Herzblut, hättet ihr es nicht getrunken, anstatt vom Blute meines Vaters getränkt zu werden?

Und ihr, Hallen des Laïos, Bilder der Ahnen,

(mit erstickter Stimme)

purpurne Decken des blutschänderischen Bettes!

(wie von Wahnsinn ergriffen)

Ah! Verbergt mich, Thebaner, entzieht mich euren Blicken!

Erblindet selbst! Löscht die Sonne aus!

Dass dieser Mann der Schande, dem Erebos gleich, für euch wie für sich selbst versinkt im ew'gen Nachtreich!

Ô Kithéron, pourquoi m'avoir reçu?

J'étais déjà coupable avant d'avoir vécu!

Et vous, triste chemin, bois ambigu, vallon cruel, tout le sang de mon cœur, que ne l'avez-vous bu, plutôt qu'être abreuvés par le sang paternel Et vous, demeures de Laïos, images des aïeux,

(d'une voix étouffée)

couvertures de pourpre du lit incestueux!

(comme pris de folie)

Ah! cachez-moi, Thébains, ôtez-moi de vos yeux!

Aveuglez-vous! Éteignez le soleil!



Que cet homme de stupre à l'Erèbe pareil roule pour vous comme pour lui dans l'éternelle nuit!

### 32) Eine erzählerische Intervention

In Theben angekommen, begegnet Ödipus Theseus, der ihm Erlösung gewährt. Theseus ist in der Oper der König von Athen und gilt als Vorbild an Rechtschaffenheit, Weitsicht und Ehre, als ein weiser und mutiger Herrscher, der den Minotaurus besiegte. Der Legende nach tötete er alle Räuber in den Marktgebieten Attikas und vereinte die Stadt, indem er Demokratie und Rechtmäßigkeit einführte.

### 33) George Enescu – Arie des Theseus „Ihr Göttinnen, die ihr wacht“.

— Virgil Profeanu - Tenor | Luminița Berariu - Klavier

DE (Thésée)

Göttinnen, die ihr wacht,

ihr, in den Tiefen der heiligen Haine!

Einst wart ihr die scheußlichen Erinnyen,

mit blut'gen Angesichtern,

mit mörderischen Klauen.

Ihr habt euch in milde Eumeniden verwandelt,

und durch euch, statt mörderischer Rache,

herrschen nun Gerechtigkeit und Frieden in der Stadt.

34) Narrativer Eingriff – In der Schlusszene, an Theseus gerichtet, beweist Ödipus seine Unschuld und seinen Sieg über das Schicksal: „Ich bin unschuldig. Mein Wille war niemals Teil meiner Verbrechen. Ich habe das Schicksal besiegt.“



Am 27. April 1931 vollendete George Enescu in Tescani seine Oper „Oedipe“, ein Werk, das seiner zukünftigen Frau, der Prinzessin Cantacuzino, gewidmet ist.

35) George Enescu – Arie „Leb wohl, sanfte Antigone“ aus der Oper „Oedipe“.

— Ștefan Ignat - Bariton | Luminița Berariu - Klavier

ÖDIPUS (zu Antigone)

Lebwohl, süße Antigone, lebwohl; nun muss ich fort.

Von hier an gehen wir nicht mehr am selben Ort;

so rein du auch bist, du bist doch meine Schuld, mein Mal;

ich muss dir sterben vor der letzten Qual.

Lebwohl, du Reine, du mein treuer Hort,

die einzig mir die Treue schwor;

dich lass ich zurück am flüchtigen Tag,

und ich, ich gehe zum ew'gen Tag empor...

Lebwohl, lebwohl... Athener, wacht über sie mit Huld.

(Zwei Greise stützen Antigone) (zu...)

Und nun, Theseus, folge mir ins Blätterdach,

das meinen Weg, der ohne Wiederkehr, heiligen mag.

Mein Aug' wird offen sein für meine letzte Reise;

der einst geführt ward, führt nun auf seine Weise.

(Er beginnt sehr langsam über die Bühne zu gehen,

während sich das Bühnenbild nach und nach verändert.)

Folge mir durch Blumen, Moose, Efeus Grün;

folge mir durch Stimmen, die aus Quellen sprüh'n;

ich werde heiter meiner letzten Stunde nahn,



und sterben werd' ich dann im Lichtesglanz.

36) Erzähler: Nach der Vollendung des Werkes erklärte George Enescu:

Es steht mir nicht zu zu erklären, ob „*Oedipe*“ nun das vollkommenste meiner Werke ist oder nicht. Alles, was ich sagen kann, ist, dass es mir von allen am liebsten ist. Zunächst, weil es mich Monate der Arbeit gekostet hat. Und Jahre der Unruhe. Dann, weil ich alles, was ich fühlte und dachte, in dieses Werk gelegt habe, so sehr, dass ich mich bisweilen mit meinem Helden eins fühlte. Niemand würde mir glauben, wenn ich sagte, in welchem Zustand der Erhebung ich mich befand, als ich an „*Oedipe*“ dachte und diese gewaltige Oper Note für Note komponierte.

